

Galater 3, Vers 6 – 25: „Der Sinn des Gesetzes“

„Es war damals in einem armseligen übervölkerten Viertel im Süden Manhattans. Natürlich hätte Kurt dem armen Jimmy, dem Sohn seines Vermieters, nicht helfen dürfen. Nach seiner Einwanderung würde er erst in vier Monaten das amerikanische Staatsexamen ablegen, obwohl er in Berlin promovierter Kinderarzt gewesen war. Zunächst hatte er auch darauf bestanden, dass ein Arzt geholt würde. Aber der kam zum dritten Besuch nicht mehr, weil der letzte noch nicht bezahlt sei. Und Jimmy war auch nicht mehr transportfähig. Sein Fieber stieg immer noch, und der Atem begann zu rasseln. Alle starrten auf das röchelnde Kind. Da drehte sich der Vermieter zu Kurt um und flüsterte wild: "Sie sind doch ein Arzt. Um Gottes willen, lassen sie das Kind nicht sterben!" Kurt wusste genau: Würde er helfen, bricht er das Gesetz, müsste er mit neuer Heimatlosigkeit und Armut rechnen. Aber vor ihm lag ein schweißüberströmtes Kind, geschüttelt von Fieber und Schmerzen.

Zehn Tage lang kämpfte Kurt um das Leben des Kindes. Aber an dem Tag, an dem Jimmy zum ersten Mal aufstehen durfte, wurde Kurt verhaftet. Der andere Arzt hatte Anzeige erstattet.

Am gleichen Tag ging eine seltsame Bewegung durch das Haus und die Straßen: Alle steckten ihre Köpfe zusammen. Ihre Gesichter waren zornig. Am nächsten Morgen ging keiner zur Arbeit: Alle gingen zum Gericht der Stadt New York. Über hundert drängten sich im Saal. Und der Richter blickte erstaunt auf die merkwürdige schweigende Menge.

"Schuldig oder nicht schuldig?" fragte der Richter. Aber bevor Kurt den Mund öffnen konnte, riefen hundert Stimmen: "Nicht schuldig." "Ruhe!", donnerte der Richter. "Ich werde den Saal räumen lassen, wenn ich noch einen Laut höre ..." Dann aber stockte er auf einmal, blickte auf die müden Gesichter und die gebeugten Rücken und fragte: "Was wollt denn ihr?" Da begann der Vermieter zu sprechen. Und zum Schluss sagte er: "Darum sind wir hier. Und wenn Sie unseren Doktor zu einer Geldstrafe verurteilen: Wir haben sechsundachtzig Dollar gesammelt ..." Der Richter erhob sich und lächelte. Er klopfte mit dem Hammer auf den Tisch und verkündete: "Sie haben gegen das Gesetz verstoßen, um - einem höheren Gesetz zu gehorchen. Ich spreche sie frei!"

© Willi Hoffsümmer, Kurzgeschichten, Band 2, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1994⁹, Nr. 111

Ein Gesetz ist dazu da, dass man sich danach richtet. Gesetze sollen unser Zusammenleben regeln. Angefangen vom Grundgesetz über dem Bürgerlichen Gesetzbuch, den Steuergesetzen, der Straßenverkehrsordnung bis hin zu den Gesetzen, wo es um Parteispenden geht. Alle diese Gesetze sind dazu da, dass man sich danach richtet. Sie leben nicht davon, dass wir sie verstehen, sondern sie anwenden und uns daranhalten.

Allerdings macht unsere Geschichte deutlich, dass es manchmal notwendig sein kann, ein Gesetz zu brechen, um Leben zu retten.

Auch die Antwort des Paulus auf die Frage nach dem Sinn des Gesetzes lautet überraschend anders, Galater 3, Vers 24 bis 25 (Bruns): *So wurde das Gesetz unser Erzieher zu Christus hin, damit wir aus dem Glauben heraus echtes Leben aus Gott bekommen könnten. Nun aber ist dieser Glaube gekommen; darum hat der „Erzieher“ seine Rolle ausgespielt.*

Paulus sagt, der einzige Sinn und Zweck des Gesetzes - der 10 Gebote und der anderen Anweisungen in den fünf Büchern Mose, der Thora – ist, uns auf Christus hin zu erziehen. Diesem griechischen Wort **παιδαγωγός** für „Erzieher“ oder „Zuchtmeister“ bei Luther, verdanken wir das heutige Wort für Pädagogen. Ursprünglich bezeichnete dieser Begriff den Sklaven, der die minderjährigen Knaben zur Schule und von dort wieder nach Hause brachte. Dann wurde es zur Bezeichnung für den Lehrer oder Erzieher, der die minderjährigen Knaben bis zur Volljährigkeit leitete und beaufsichtigte.

Für Paulus besteht der Sinn und Zweck des alttestamentlichen Gesetzes darin, uns auf Christus hin zu erziehen. Sobald Christus kam und wir Christus im Glauben annahmen, war die Aufgabe des Erziehers beendet, der Zweck des Gesetzes erfüllt.

Das Ganze in einem anderen Bild: Solange es noch keine Flugzeuge gab, waren Schiffe die einzige Möglichkeit, die Ozeane zu überqueren. Seitdem es Flugzeuge gibt, spielen Schiffe zur Überquerung der Meere eine untergeordnete Rolle.

Bis Christus kam, sollte uns das alttestamentliche Gesetz bei Gott halten. Nachdem Christus gekommen ist, brauchen wir kein Gesetz mehr, das uns beaufsichtigt wie unmündige Kinder.

Das meinte Jesus, als er sagte – Matthäus 5, Vers 17 (EUE): *Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.* Jesus hat nicht nur unsere Schuld ans Kreuz getragen. Er hat auch stellvertretend für uns das Gesetz erfüllt.

Es gibt drei gravierende Unterschiede zwischen unseren heutigen Gesetzen und dem alttestamentlichen Gesetz:

1. Der Gesetzgeber

- Die heutigen Gesetze sind von Menschen für die Menschen erlassen.
- Das alttestamentliche Gesetz ist von Gott für die Menschen erlassen.

2. Meine Stellung zum Gesetzgeber

Keiner von uns wird vom Oberbürgermeister dafür belohnt, dass er in einer 30 km/h-Zone auch tatsächlich 30 km/h fährt.

Im AT galt, 5. Mose 28, Vers 1 bis 2 (LU17): *Wenn du nun der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst, dass du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der HERR, dein Gott, zum höchsten über alle Völker auf Erden machen. Und es werden über dich kommen alle diese Segnungen, und sie werden dich treffen, weil du der Stimme des*

HERRN, deines Gottes, gehorsam gewesen bist. und Vers 15: Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN, deines Gottes, und wirst nicht halten und tun alle seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete, so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen.

Die Beziehung des Menschen zu Gott war bis Christus gesetzlich geregelt: Wenn ... dann hieß es im AT. Seit Christus heißt es: Weil ... deshalb!

3. Alle 613 alttestamentlichen Gesetze lassen sich auf die Liebe reduzieren

In der jüdischen Tradition heißt es, insgesamt fänden sich 613 Vorschriften (Mitzwot) in der Tora: 248 Gebote und 365 Verbote. Beide Zahlen sind Zahlen der Vollkommenheit: 248 symbolisiert die Zahl der Knochen im menschlichen Körper, 365 die Zahl der Tage im Jahr.

letzter Zugriff 26.08.2023: [Die Ge- und Verbote nach Maimonides – talmud.de](#)

Matthäus 22, Vers 37 bis 40 (HfA): *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe und mit deinem ganzen Verstand. Das ist das erste und wichtigste Gebot. Ebenso wichtig ist aber ein zweites: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst. Alle anderen Gebote und alle Forderungen der Propheten sind in diesen beiden Geboten enthalten.*

Augustinus (354-430) hat es so formuliert: „Liebe – und dann tue, was Du willst!“ Deshalb wurde Jesus von den gesetzestreuen Pharisäern auch so angegriffen, weil er die Gesetze eben nicht buchstabengetreu, wie z.B. das Sabbatgebot (Markus 3, Vers 4) einhielt, sondern aus der Liebe heraus radikal anwandte.

Das war die Tragik der Pharisäer, dass sie zwar die Gesetze buchstabengetreu erfüllten, aber weder Gott – den Gesetzgeber – noch den Nächsten wirklich liebten. Das ist das Problem jeglicher Gesetzlichkeit. Ob bei den Galatern, oder beim Älteren Sohn aus Lukas 15: Man kann Liebe nicht durch Regeln ersetzen, wie gut, wichtig und notwendig diese Regeln auch immer sein mögen.

Das Eigentliche geht dabei verloren. Denn es geht nicht um ein buchstabengetreues Einhalten von Verordnungen, sondern um Liebe, Römer 13, Vers 10 (HfA): *Denn wer seinen Mitmenschen liebt, tut ihm nichts Böses. So wird durch die Liebe das ganze Gesetz erfüllt.*

Dort wo unsere Beziehungen zu Gott oder untereinander durch Gesetze und Ordnungen geregelt werden, verkommen unsere Beziehungen über kurz oder lang zu einer zwar äußeren, durchaus richtigen Form, die aber innerlich leer und tot ist. Die Liebe lebt davon, dass sie liebt und dadurch den Anderen wertvoll macht. Die Gesetzlichkeit lebt davon, dass man zuerst bestimmte Regeln erfüllt, um sich die Liebe zu verdienen.

Das war die Tragik der Galater, die Tragik des Älteren Sohnes, die Tragik jedes gesetzlichen Christen. Wie der verlorene Sohn kamen die Galater nach Hause, begannen im Glauben und vertrauten auf den Heiligen Geist. Doch kaum waren sie zu Hause, fingen sie an, wie der ältere Sohn nach den Vorschriften zu leben.

begannen:	lebten jetzt:
im Glauben	nach den Werken
im Vertrauen auf den Geist	im Vertrauen auf ihr Fleisch
aus der Gnade heraus	vom Einhalten der Gesetze
mit der Gerechtigkeit, die durch Jesus allein vor Gott gilt	nach ihrer eigenen (Selbst-)Gerechtigkeit
mit Gott, dem Vater	mit Gott, dem Polizisten

Das ist das Missverständnis der Zehn Gebote. Ohne die Einleitung, 2. Mose 20, Vers 2 (HfA): *Ich bin der HERR, dein Gott; ich habe dich aus der Sklaverei in Ägypten befreit* und eine lebendige Beziehung zu diesem Befreier werden aus den 10 Freiheiten erdrückende Forderungen.

Paulus versucht die Christen in Galatien wieder auf den Weg des Glaubens zu bringen, indem er in den Versen 6 bis 25 mit ihnen über den Sinn und Zweck des Gesetzes ins Gespräch kommt. Übertragen für uns heute stellt er ihnen vier Fragen:

1. Woher komme ich?

Vers 6 bis 9 (HfA): *Erinnert euch einmal daran, was von Abraham gesagt wird: »Abraham glaubte Gott, und so fand er bei ihm Anerkennung.« Das bedeutet doch: Die wirklichen Nachkommen von Abraham sind alle, die glauben. Die Heilige Schrift selbst hat schon längst darauf hingewiesen, dass Gott auch die anderen Völker durch den Glauben retten wird. Gott verkündete schon Abraham die gute Botschaft: »Durch dich sollen alle Völker gesegnet werden.« Mit Abraham, der unerschütterlich Gott vertraute, werden also alle gesegnet, die ebenso glauben wie er.*

Woher komme ich? Das ist die Frage nach meinem HINTERGRUND - Wo liegen meine Wurzeln?

- Für die Juden war die Abstammung von Abraham entscheidend!
- Für den Älteren Sohn war das Feld entscheidend!
Aber der ältere Sohn war auf dem Feld (Lukas 15,25).
- Was ist für uns entscheidend: Frommes Elternhaus, Tradition?

Und Paulus sagt: Schaut euch die Basis eurer Wurzeln doch einmal genau an: Es steht und fällt doch alles mit dem Glauben an Christus. Wenn ihr euch auf eure frommen Eltern beruft, wenn ihr die Tradition fortführen wollt, wenn ihr euch auf Abraham beruft, dann solltet ihr wie er glauben!

2. Was trägt mich?

Vers 10 bis 14 (HfA): *Wer dagegen darauf vertraut, von Gott angenommen zu werden, weil er das Gesetz erfüllt, der steht unter einem Fluch. Die Heilige Schrift sagt: »Verflucht ist, wer sich nicht an dieses ganze Gesetz hält und danach lebt!« Dass aber niemand durch das Gesetz Anerkennung bei Gott finden kann, ist ebenfalls klar. Denn in der Schrift heißt es an einer anderen Stelle: »Nur der wird Gottes Anerkennung finden und leben, der ihm vertraut.« Das Gesetz aber fragt nicht nach dem Glauben. Hier gilt: »Nur wer seine Forderungen erfüllt, wird leben.« Von diesem Fluch des Gesetzes hat uns Christus erlöst. Als er am Kreuz starb, hat er diesen Fluch auf sich*

genommen. In der Heiligen Schrift lesen wir ja: »Wer so aufgehängt wird, ist von Gott verflucht.« Der Segen, den Gott Abraham zugesagt hatte, sollte durch Jesus Christus allen Völkern geschenkt werden. Und durch den Glauben an Christus empfangen wir alle den Geist Gottes, wie Gott es versprochen hat.

Was trägt mich? Das ist die Frage nach meiner GRUNDLAGE – Worauf gründe ich mich?

- Auf das Einhalten der Gesetze oder auf den stellvertretenden Tod Jesu
- Der ältere Sohn gründete sich auf das, was er tat!
Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten (Lukas 15,29)
- Worauf sind wir gegründet?

Der Glaube hängt allein an Christus, sagt Paulus. Beim Gesetz kommt alles auf mich an.

3. Was zählt für mich?

Vers 15 bis 18 (HfA): *Liebe Brüder und Schwestern! Ich möchte einmal ein ganz alltägliches Beispiel gebrauchen. Ist ein Testament einmal ausgefertigt und rechtsgültig, dann kann niemand etwas hinzufügen oder gar das Testament selbst für ungültig erklären. So ist es auch mit Gottes Zusagen an Abraham. Betrachten wir sie genauer, dann stellen wir fest: Gott gab sein Versprechen Abraham und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: »Abraham und seinen Nachkommen«, als ob viele gemeint wären. Gott sagt ausdrücklich: »deinem Nachkommen«, also einem Einigen. Dieser Eine ist Christus. Ich will damit Folgendes sagen: Gottes Versprechen an Abraham ist rechtsgültig wie ein Testament, und das Gesetz von Mose, das erst 430 Jahre später gegeben wurde, ändert daran nichts. Gottes Versprechen wird deshalb nicht ungültig. Würde Gott jetzt aber den Empfang des Erbes von der Erfüllung des Gesetzes abhängig machen, so wäre sein früheres Versprechen aufgehoben. Aber Gott hat Abraham das Erbe ausdrücklich ohne jede Bedingung zugesagt.*

Was zählt für mich? Das ist die Frage nach der WAHRHEIT – Worauf kann ich mich verlassen?

- Für die Galater zählte das, was sie taten! Sie verließen sich auf sich selbst!
- In Wahrheit zählte für den älteren Sohn nur das Mastkalb!
Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. (Lukas 15,30)

Es ist nicht leicht, sich allein auf den Glauben zu verlassen. Wir haben nichts in der Hand und können niemandem etwas vorweisen, als allein Christus, der für uns am Kreuz hing. Aber Jesus reicht völlig aus und das ist unendlich befreiend!

4. Wo bleibe ich?

Vers 19 bis 25 (HfA): *Was aber soll dann überhaupt das Gesetz? Gott hat es zusätzlich gegeben, damit wir das Ausmaß unserer Sünden erkennen. Dieses Gesetz – von den Engeln durch den Vermittler Mose zu uns gebracht – sollte auch nur so lange gelten, bis der Nachkomme von Abraham da wäre, an dem Gott sein Versprechen erfüllen wollte. Bei dieser Zusage war kein*

Vermittler notwendig, sondern Gott, der Eine, hat selbst zu Abraham gesprochen. Soll man nun daraus schließen, dass Gottes Zusagen und das Gesetz einander widersprechen? Auf keinen Fall! Das Gesetz, das Gott uns gegeben hat, kann uns ja schließlich kein neues Leben schenken. Nur dann käme unsere Anerkennung vor Gott tatsächlich durch die Erfüllung des Gesetzes. Aber in der Heiligen Schrift heißt es eindeutig, dass wir alle Gefangene der Sünde sind. Gott wollte uns das, was er versprochen hatte, durch den Glauben an Jesus Christus schenken. Nur wer an ihn glaubt, sollte erleben, wie sich Gottes Zusage erfüllt. Bevor aber der Glaube kam, waren wir Gefangene der Sünde, vom Gesetz scharf bewacht. Das dauerte so lange, bis die Zeit da war, in der der Glaube an Christus uns befreien sollte. Bis dahin hatte das Gesetz für uns die Aufgabe eines strengen Erziehers. Seit Christus aber finden wir durch den Glauben Gottes Anerkennung und sind dem Gesetz, diesem strengen Erzieher, nicht mehr unterstellt.

Wo bleibe ich? Das ist die Frage nach dem SINN – Was habe ich davon?

- Das ist die Katastrophe, wenn die Basis nicht hält, was sie verspricht!

- Der ältere Sohn zieht Bilanz: Kein Ziegenbock und keine Feier!

du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre (Lukas 15,29b).

Paulus versucht den Galatern deutlich zu machen: Das Gesetz hatte, bis Christus kam, eine wichtige Erziehungsfunktion. Aber eine Christusbeziehung lässt sich nicht gesetzlich regeln. Denn man kann eine Liebesbeziehung nicht durch Gesetze regeln, sondern nur lebendig gestalten.

„Ich hatte einen Traum: Ein Mensch erschien vor dem Gericht des Herrn und sprach: "Siehe, Herr, ich habe dein Gesetz beachtet, habe nichts Unrechtes, Böses oder Frevelhaftes getan. Herr, meine Hände sind rein." Gott antwortet: "Ohne Zweifel, doch sie sind leer."“

© Willi Hoffsümmmer, Kurzgeschichten, Band 1, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1993¹⁴, Nr. 247

Seitdem es Flugzeuge gibt, brauchen wir die Schiffe nicht mehr, um über die Ozeane zu kommen. Seit Christus brauchen wir keine Regeln, Gesetze, Vorschriften oder Ordnungen mehr, sondern wir können aus und durch Christus leben, worum es bei allen 613 alttestamentlichen Gesetzen im Kern geht: Die Liebe! Nur die Liebe lässt uns leben! Amen.